© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Vögel verursachen, es gleicht einem mächtigen Orkane, der durch die Zweige und Wipfel der Waldbaumriesen braust, obgleich sich in der That kein Zweig bewegt.

Durch sein Mißgeschick hat ein solcher armer Schütze sich nicht nur selbst, sondern auch seine Gefährten in der nächsten Umgebung um die Ausbeute gebracht und braucht deshalb für Vorwürfe und Zurechtweisungen nicht zu sorgen. Wer in seiner Jugend selbst mit dem Blaserohr umgegangen ist, wird aber einen Fehlschuß im Dämmerlichte gewiß verzeihlich finden.

Die Böhämmer werden von Bergzabern aus als Delikatesse in die ganze Umgegend versandt und haben deshalb den Bewohnern des Städtchens diese Bezeichnung als Spitznamen eingebracht. Der Preis der Vögel schwankt nach den Erträgen der Jagd von 100 bis 60 Pfg. das Dutzend.

Wahrscheinlich rechnen die Böhämmerschützen im laufenden Jahr auf eine reiche Jagdbeute; denn die Rothbuchen versprechen außerordentliche Erträge ihrer Früchte und bilden dann voraussichtlich das Reiseziel zahlloser Bergfinkenschwärme.

Aus meiner Vogelstube.

Von A. Frenzel.

43. Pyrrhula vulgaris, der Dompfaffe.

Von jeher hatte ich die Dompfaffen besonders lieb und ich habe noch in der Erinnerung, daß ich als kleiner Knabe ein Dompfaff-Männchen hielt, welches an einer Kopfseite eine große Beule bekam; die Beule entstand vielleicht infolge unrichtiger Fütterung, wahrscheinlich erhielt der arme Vogel nichts weiter als Hanf. Dieses erste Gimpel-Männchen erhielt infolge der Entstellung seine Freiheit zurück. Später habe ich vielfach Gimpel gehalten; die Zucht dieses Vogels erschien mir interessant, allein ich vermied es, Gimpel unter fremdländischen Vögeln frei fliegen zu lassen, da vielfach die Erfahrung gelehrt hat, daß sich Gimpel-Männchen bösartig zeigten. Im Käfig habe ich es dann auch wirklich zu Jungen gebracht, allein das Männchen brachte seine Kinder um: ich sah mit eigenen Augen, wie das Männchen auf die Jungen loshackte, als ich nun das Männchen herausfing, war es zu spät, im Neste befanden sich vier, schon einige Tage alte Nestlinge und ein oder zwei taube Eier. Ich habe die Ueberzeugung, daß das brave Weibchen die Jungen allein aufgezogen hätte, wenn ich vorher das Männchen entfernte. Die Herrn Pfarrer Ilse gelungene glückliche Züchtung von Dompfaffen ist der erste Erfolg, über den unsere Monatsschrift berichten konnte. Indessen brachte auch schon die „Gefiederte Welt" mehrfach Berichte über glückliche Bruten des Dompfaffen, so in den Jahrgängen 1874, 1876, 1881, 1882, 1883. Das Nisten der Dompfaffen in der

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gefangenschaft ist vielfach angezweifelt, ja dem sogar widersprochen worden. So wurde ich in einer Dresdener Gerichtsverhandlung, bei welcher ich als Zeuge aufzutreten hatte, von dem Staatsanwalt gefragt, ob Dompfaffen überhaupt schon gezüchtet worden seien; man hatte dem Herrn Angaben gemacht von der gänzlichen Erfolglosigkeit solcher Zuchtversuche.

Die Schwierigkeit des Nistens der Dompfaffen in der Gefangenschaft ist nicht wegzuleugnen und dieses nach meinen Erfahrungen nur zu ermöglichen, wenn man ein gutes Weibchen erlangen kann. Mein oben genanntes Pärchen nistete ein zweites Mal nicht wieder, mit anderen Pärchen konnte ich bisher eben so wenig eine glückliche Brut erzielen. Das Männchen des ersten Paares nahm ich dann in die Wohnstube und hier wurde es so außerordentlich zahm, daß ich den lieben Vogel nie vergessen kann, und ihm hier gewissermaßen ein kleines Denkmal setzen möchte. Ich schicke voraus, daß ich mir nicht die geringsten Bemühungen machte behufs einer Zähmung, sondern der Vogel kam ganz von selbst an mich heran. Er setzte sich zunächst mittags auf meine Stuhllehne, flog dann auf die Schulter oder den Kopf und nahm mir aus dem Munde, was ich ihm gab. Saß ich auf dem Sopha, so flog er auf meine Schenkel, oder setzte sich mir vor die Füße und sang mich an; bei diesem Ansingen mußte er sonderbarer Weise immer etwas im Schnabel halten: ein Spänchen Holz, ein Hälmchen, Federchen oder sonst etwas. Lag ich auf dem Sopha, so flog er mir sofort auf die Brust nnd zupfte mich am Barte. Schließlich verließ er mich nie, begleitete mich überall hin, theils fliegend, theils hüpfend, er folgte mir nach wie ein Hündchen. Nur mir gegenüber war der Vogel so anhänglich, der weibliche Theil der Familie ließ ihn kalt, ja gegen das Dienstmädchen war er feindlich gesinnt. Man mußte hell auflachen, wenn er in der Stube dem großen starken Mädchen nachlief und sie ankreischte, genau so, wie etwa ein Hündchen einer Person nachrennt und sie ankläfft. Dabei hatte das Mädchen den Vogel nicht gekränkt, sondern war vielmehr Vogelfreundin. Als dieses Mädchen nach fünfjährigem Dienste unser Haus verließ und ein anderes fremdes Mädchen an deren Stelle trat, waren die Tage unseres „Hänschen" gezählt. Hänschen hatte die üble Gewohnheit, auf dem Fußboden umher zu laufen und in alle Winkel zu kriechen. Daß er dabei einmal ertreten würde, war vorauszusehen und wenige Tage nach Ankunft des neuen Mädchens ertrat dasselbe, trotz aller Warnungen, den lieben Vogel. Thränen flossen. Mich konnte noch einigermaßen der Umstand beruhigen, daß Hänschen sofort todt war und nicht noch lange zu leiden hatte.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: 13

Autor(en)/Author(s): Frenzel A.

Artikel/Article: Aus meiner Vogelstube. 333-334